Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

27 (2.2.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 27
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
2. Februar 1932

Die Aussichten der Abrüstungskonferenz

Von Viscount Cecil von Chelwood

Wie dunkel auch die Wolken sein mögen, die gegenwärtig den Horizont beschatten, und wie ungünstig auch der Ausblick auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz erscheinen mag, so liegt meiner Ansicht nach kein Anlaß vor, pessimistisch zu werden. Es ist kein Zweifel daran möglich, daß die ganze Welt nach einer Sicherheit verlangt, die ihr die Möglichkeit gewährt, sich ohne beständge Furcht vor dem Kriege ihren Geschäften zuzuwenden. Wie aber könnte diese Sicherheit ohne Abrüstung erreicht werden?

Die Erfahrung lehrt, daß jede Vermehrung der Rüstungen früher oder später zum Kriege führt. Die Sicherheit an sich wird durch sie keineswegs gefördert. Ein Land, das sein Heil darin erblickt, sich durch Rüstungen gegen feindliche Angriffe zu sichern, ist gezwungen, eine größere und schlagkräftigere Armee als andere Staaten zu unterhalten. Es manövriert sich dadurch in eine Stellung hinein, die geeignet ist, das Mißfallen anderer Völker hervorzurufen. Eine solche Stellung läßt sich überdies nicht dauernd behaupten, sei es infolge finanzieller Gründe, die eine Fortsetzung der notwendigen Ausgaben nicht gestatten, oder infolge technischer Verbesserungen der Kriegsmethoden oder infolge von Zusammenschlüssen anderer Staaten. Es ist ja klar, daß die militärische Ueberlegenheit, die einem Lande Sicherheit verleiht, die Unsicherheit der anderen verstärkt. Durch Verbreitung und Vertiefung des Abrüstungsgedankens, durch den Nachweis, daß die Herabsetzung der Rüstungen von allen Ländern ohne Nachteile durchgeführt werden können, tragen wir alle zur Schaffung eines neuen internationalen Geistes bei, der auf der Ueberzeugung beruht, daß der Friede das Wichtigste ist, was in den Beziehungen der einzelnen Staaten zueinander verankert werden müßte.

Erweist sich die Konferenz als ein Fehlschlag, so hat sie bestimmt mehr geschadet als genützt, indem sie die Argumente derjenigen stützte, die es vorziehen, die Vorherrschaft des alten Geistes zu erhalten. Wir brauchen dies nicht ohne weiteres anzunehmen. Die Herabsetzung der Rüstungen aller Staaten ist nicht nur möglich, sondern geradezu notwendig, und auf diesem Gebiet wird zweifellos das erwünschte Ergebnis der Konferenz zu suchen sein. Man hat oft darauf hingewiesen, daß zunächst eine moralische Abrüstung und ein besseres Schiedsgerichtsverfahren eingeführt werden müßten. Eine solche moralische Abrüstung kann erst nach Jahren erzielt werden und auch nur als Ergebnis der internationalen Abrüstung. Das Schiedsgerichtsverfahren, so wie wir es uns heute vorstellen, ist vorläufig nur ein Versprechen, künftig alle zwischenstaatlichen Streitfragen auf diese Weise aus der Welt zu schaffen. Solange indessen die nationalen Leidenschaften derart gegeneinander branden wie gegenwärtig, besteht immer die Gefahr, daß dieses Versprechen nicht eingehalten wird.

Um diese und ähnliche Schwierigkeiten zu überwinden, haben wir vorläufig keine souveräne Handhabe. Versuche wurden genug in dieser Richtung unternommen. Ein gemischter Ausschuß entwarf den ersten in allen Einzelheiten ausgeführten Plan, gegründet auf einem System wechselseitiger Garantien. Ich selbst war Mitglied dieses Ausschusses und mache heute kein Hehl daraus, daß ich damals diesen Plan nach Kräften förderte. Jedenfalls war es nicht die Schuld des Ausschusses, daß mehrere Regierungen den Plan nicht für durchführbar hielten. Dann kam das Genfer Protokoll, das Vorkehrungen betreffs der schiedsgerichtlichen Entscheidung jedes angegriffenen Landes durch die anderen vorsah. Die britische und andere Regierungen erklärten sich außerstande, dieses Schema anzunehmen. Ein französischer Vorschlag führte zur Einrichtung des Vorbereitenden Ausschusses der Abrüstungskonferenz. Dieser Ausschuß hatte die Aufgabe, die Herabsetzung der Rüstungen durch Herbeiführung eines Abrüstungsvertrages zu ermöglichen. Ich persönlich möchte keiner dieser Einrichtungen den Vorzug geben, würde sie aber gern zu gemeinsamer Kraftentfaltung zusammengeschlossen sehen.

Eine Frage erhebt sich: Wie kann die Reizbarkeit einzelner Völker, welche die Propaganda zugunsten der Abrüstungsgedanken behindert, verringert werden? Es muß die richtige Art der Propaganda getrieben werden, von der alles abhängt. Ich stimme nicht mit denen überein, die immer wieder versichern, daß im Völkerbund kein Raum für nationale Bestrebungen sei. Das ist keine Frage der rohen Gewalt, sondern der friedlichen Ueberlegung. Als ein Mittel zur Revision der Friedensverträge sollte insbesondere Artikel 19 der Völkerbundssatzung keineswegs verachtet werden. Selbst die Tatsache, daß gemäß diesem Artikel die Einmütigkeit aller für eine beabsichtigte Revision (die, wie manche versichern, niemals erreicht werden kann) erforderlich ist, raubt dem Artikel nicht die Wirksamkeit. Die moralische Kraft der Auffassung einer überwältigenden Mehrheit würde immerhin sehr groß sein. Plötzliche oder als ungenügend bezeichnete Vertragsänderungen würden allerdings in der heutigen Zeit Gefahren heraufbeschwören.

Dringend notwendig ist gegenwärtig ein Wandel in der Mentalität manches Staates, die dazu verführt, den territorialen Sonderinteressen einzelner Länder mehr Rechnung zu tragen, als einem harmonischen Zusammenleben der Völker dienlich ist. Alles dies kann jedoch letzten Endes als eine Frage der Zeit und der Erziehung angesehen werden.

Nach meiner Ansicht wäre es ungerechtfertigt, von der bevorstehenden Konferenz zu erwarten, sie werde alle diese Schwierigkeiten aus dem Wege räumen und eine fertige Lösung der Welt präsentieren. Fortschritte müssen von ihr erzielt werden, und sie werden außer ihrer aktuellen Bedeutung auch noch einen symbolischen Wert besitzen, indem sie Zeugnis von dem allgemeinen Wunsch nach Abrüstung geben, die der einzig gangbare Weg ist, um die Welt aus ihren gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszuführen.

*

Schweiz verweigert Einreiseerlaubnis für Radek. — Konflikt zwischen der russischen Abordnung und dem Völkerbund.

T.U. **Genf**, 1. Febr. Zwischen der sowjetrussischen Abordnung und dem Völkerbund ist am Montag abend ein ernster Konflikt ausgebrochen. Der Schweizer Bundesrat hat dem Vertreter der Moskauer „Iswest", dem auch in Deutschland bekannten Radek, der als Vertreter seines Blattes an der Abrüstungskonferenz teilnehmen wollte, die Einreise in die Schweiz verweigert mit dem Hinweis auf gewisse Vorgänge, die sich während der Anwesenheit Radeks in der Schweiz im Jahre 1921 abgespielt haben. Außenkommissar Litwinow hat daraufhin ein außerordentlich scharfes Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet, in dem hervorgehoben wird, daß in dem amtlichen Einladungsschreiben zur Abrüstungskonferenz ausdrücklich die völlige diplomatische Freiheit sämtlicher Teilnehmer an der Abrüstungskonferenz festgestellt sei. Der Zwischenfall hat allgemein großes Aufsehen erregt, da der Schweizer Bundesrat an der Verweigerung der Einreiseerlaubnis für Radek festhält. Die Angelegenheit wird nunmehr in vertraulichen Verhandlungen zwischen dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, dem Generalsekretär des Völkerbundes, der sowjetrussischen Abordnung und dem Schweizer Bundesrat behandelt.

Piccards Gondel bleibt in den Bergen

Der Assistent Prof. Piccards, Dr. Kipfer, und Oberlehrer Falkner haben die Möglichkeit eines Abtransportes der Piccardschen Gondel von ihrer Lage am Gurgler Ferner eingehend geprüft und an den fraglichen Stellen auch photographische Aufnahmen gemacht. Um die Gondel, die etwa 200 Kilogramm schwer ist, zu Tal zu schaffen, müßte sie durch eine enge Schlucht gezogen werden, die von einem Bach durchflossen wird, der sich stellenweise zu vier bis fünf Meter tiefen Wassertümpeln staut. Das Eis, das das Wasser überdeckt, würde trotz der darüber liegenden Schneedecke fast sicher die Gondel und die helfende Mannschaft nicht tragen können und zusammenbrechen. Vor Jahren ist bereits einmal ein Mann im Eis eingebrochen und in einem dieser Wassertümpel ertrunken. Bei dieser Sachlage haben Dr. Kipfer und Oberlehrer Falkner festgestellt, daß der Transport für die Mannschaft mit einer Lebensgefahr verbunden wäre, für die die Verantwortung unter keinen Umständen übernommen werden kann. Die **Gondel Piccards bleibt demnach eine Gefangene der zerklüfteten Bergwelt**, in die sie an jenem denkwürdigen Tag aus einer vorher nie erreichten Höhe herabsank.

Die neuen schwedischen Zollerhöhungen

Stockholm, 30. Jan. Die Regierung hat dem Reichstag die Vorlage über die provisorische Erhöhung von Zollsätzen — hauptsächlich auf Luxuswaren oder sonst entbehrliche Waren — unterbreitet. Die Vorlage betrifft außer der Warengruppe Kaffee, Kakao, Seide und Automobile, für die bereits ein vorübergehendes Einfuhrverbot verfügt worden ist, u. a. folgende Warenkategorien: Pferde, Gänseleber, Kartoffeln, Gemüse, Früchte, Kaviar, Toilettenartikel, Pelzwerke, frische und künstliche Blumen, Rasierklingen, Radioapparate und Spielwaren. Für Felle wird der Zoll von 50 auf 150 Kronen erhöht, für Früchte von 10 auf 20 Kronen je 100 Kilogramm, für entwickelte Filme — hauptsächlich Kinofilme — von 80 auf 1580 Kronen je 100 Kilogramm, für nichtentwickelte Filme mit Ausnahme von kinematographischen Filmen von 30 auf 100 Kronen je 100 Kilogramm, für Handschuhe von 600 auf 900 Kronen, für künstliche Blumen von 2500 auf 5000 Kronen, für Rasierklingen von 300 auf 1200 Kronen und für Rasierapparate von 10 auf 20 Kronen. Die Vorlage wurde von beiden Häusern angenommen und sofort in Kraft gesetzt.

Schlachtviehabsatz

Der gesamte Viehverkehr steht unter der erdrückenden Auswirkung der ständig absinkenden Kaufkraft der Verbraucher und leidet außerdem unter der Erschwerung des Absatzes von seinen Fleischwaren nach dem Ausland und unter dem beginnenden Druck valutaschwacher Länder.

Wenn die wirtschaftliche Notlage in bisheriger Weise sich weiter entwickelt, so können neuerliche Preisrückgänge nicht verhindert werden. Um so mehr muß es Sache der Landwirtschaft sein, unter Ausschaltung des Zwischenhandels wenigstens die erzielbaren Marktpreise anzustreben. Diese Möglichkeit ist gegeben durch die Benützung der vorhandenen landwirtschaftlichen Viehverkaufsstellen.

Mehr denn je ist es heute notwendig, das Schlachtvieh durch hierzu bestimmte Organisationen in Verkehr zu bringen. Dadurch ergeben sich für den Landwirt schätzenswerte Vorteile, da er sein Vieh jederzeit absetzen kann und hierfür die Marktpreise erzielt. Die sich hierbei ergebenden Unkosten setzen sich zusammen aus der Fracht, den Marktgebühren und einer mäßigen Provision. Von solchen Unkosten bleibt naturgemäß auch der Handel nicht verschont.

In vielen Gegenden des Landes ist die **genossenschaftliche Viehverwertung** bereits eingeführt und funktioniert. Der Umsatz ist bedeutend und im Steigen begriffen.

Für neue Gebiete empfiehlt sich die orts- bezw. bezirksweise Sammlung von Schlachttieren sowie die gemeinsame Anlieferung derselben, ohne Inanspruchnahme von Mittelspersonen. Auf diese Weise entstehen die geringsten Unkosten. Die Anlieferung kann aber auch durch Einzelanlieferer geschehen. Einer Voranmeldung bedarf es in keinem Falle. Der Verkauf geschieht in marktmäßiger Weise; die Viehensender können hierbei zugegen sein, erforderlich ist dies jedoch nicht.

Für die Anlieferung in Stuttgart kommt hauptsächlich der Dienstag-Markt u. für Mannheim und Frankfurt a. M. der Montags-Markt in Betracht.

Die Viehsendungen sind zu richten
für Stuttgart: An die Landw. Viehverwertung Stuttgart-Viehhof,
für Mannheim: An die Landw. Viehverwertungsstelle Mannheim-Viehhof,
für Frankfurt: An die Landw. Viehverwertungsstelle Frankfurt a. M.-Schlacht- und Viehhof.

Die Vieherlöse werden nach erfolgtem Viehverkauf sofort zur Ausbezahlung gebracht; Umsatzsteuer kommt nicht in Abzug.

Mit bloßen Klagen über die derzeit allerdings ungünstigen Absatzverhältnisse für Schlachtvieh ist nichts getan, es muß zur Tat geschritten werden, die teils darin besteht, daß schlachtreifes Vieh nicht zurückgehalten wird, damit der augenblickliche Vorteil des günstigen Einkaufs von Nachstellvieh ausgenützt werden kann. Dies wird erreicht durch die sofortige Belieferung obiger Viehverkaufsstellen, deren Aufgabe es ist, die Interessen der Landwirte nach Möglichkeit zu wahren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gegen Vereinigung von Volkstrauertag und Totensonntag. Der in Berlin versammelte Kirchensenat der Altpreußischen evangelischen Kirche erklärte, daß er den Plan, den bisher am fünften Sonntag vor Ostern gehaltenen Volkstrauertag für die Gefallenen auf den Totensonntag zu verlegen, in Uebereinstimmung mit dem Präsidenten des Deutschen Evang. Kirchenausschusses mit Entschiedenheit ablehne.

Die deutsche Bobmannschaft in Amerika verunglückt. Bei einer Trainingsfahrt der deutschen Bobmannschaft auf der Olympischen Bobbahn zu Lake Placid ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der unter Führung von Hauptmann Zahn (Braunschweig) stehende Bob „Deutschland" sprang in der Kurve aus der Bahn. Hauptmann Zahn erlitt einen komplizierten linken Armbruch und außerdem innere Verletzungen. Der Deutsche Mehlhorn wurde am linken Auge schwer verletzt. Der Deutsche Roßner kam mit leichten Rückenverletzungen davon, während der mitfahrende Amerikaner unverletzt blieb.

Raubüberfall auf einen Gastwirt. In der Nacht zum Sonntag wurde in Biebesheim (Kreis Groß-Gerau) der Gastwirt Fritz Bruckmüller von zwei Unbekannten in seinem Bett überfallen und durch Beilhiebe am Kopfe schwer verletzt. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, ist ein Betrag von 100 holländischen Gulden geraubt worden, ferner etwa 30 bis 50 RM. in Reichsmarkstücken. Der Kopf des Ueberfallenen weist 13 Verletzungen auf.

Siamesische Gesandtschaft in Berlin aufgehoben. Die siamesische Gesandtschaft in Berlin ist aufgehoben worden. Die Geschäfte der Gesandtschaft werden von London verwaltet.

Hindenburg besucht die „Grüne Woche" Berlin. Reichspräsident von Hindenburg stattete am Montag der „Grünen Woche" seinen traditionellen Besuch ab. Zu seiner Begrüßung hatten sich Reichsminister Dr. Schiele u. a. eingefunden.

Entgleisung des Schnellzuges Paris—Mailand. Der Schnellzug Paris Mailand ist bei Montereau entgleist. Der Lokomotivführer wurde getötet und 3 Beamte verletzt. Von den Reisenden sollen nur wenige geringfügige Quetschungen davongetragen haben.

Drei Todesopfer eines Cafe-Hausbrandes im Haag. Einem Großfeuer, das in einem Haager Cafe ausbrach, fielen nachts drei Menschen, darunter ein deutsches Dienstmädchen, die 18jährige Helene Kottmann, zum Opfer. Das Feuer hatte sich so schnell ausgedehnt, daß die Ehefrau des Cafehausbesitzers, der Hausdiener und das Dienstmädchen, die im oberen Stockwerk schliefen, von den Flammen im Bett überrascht wurden. Als es der Feuerwehr endlich gelang, in das oberste Stockwerk einzudringen, fand sie nur noch die verkohlten Leichen auf.

Der Hochzeitsflug in den Tod. Bei dem Dorfe Gandesa (Italien) stürzte ein kleines Sportflugzeug infolge dichten Nebels ab. Der Führer war ein Deutscher namens Albert Klug, der sich auf der Hochzeitsreise befand. Er und seine Frau kamen bei dem Unglück ums Leben.

Eine Engländerin wegen Pfundschmuggels festgenommen. Bei einer Zollkontrolle des Berlin—Pariser D.-Zuges wurde hier eine Engländerin festgenommen, die im Begriffe stand, 100 englische Pfund über die Grenze zu schaffen. Die Pfundnoten wurden beschlagnahmt.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 30. Januar und 1. Februar

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1.043	1,047	1,043	1.047
London (1 Pfund)	14,52	14,56	14.46	14,50
Neuyork (1 Dollar)	4.209	4.217	4.209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	169,48	169,82	169,43	169,77
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,71	58,83	58,71	58,83
Paris (100 Frc.)	16,56	16,60	16,56	16,60
Schweiz (100 Frc.)	82,11	82.27	82,11	82,27
Wien (100 Schilling)	49.95	50,05	49,95	50,05

Wirtschaft

Die Indexziffer der Großhandelspreise vom 27. Januar 1932. Die vom Statistischen Reichsamt für den 27. Januar berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 99.7 gegenüber der Vorwoche um 0.3 v. H. zurückgegangen.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Januar 1932. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Januar 1932 auf 124,5 gegenüber 130,4 im Dezember 1931; der Rückgang beträgt somit 4,5 v. H. An dem Rückgang sind sämtliche Bedarfsgruppen beteiligt.

Verlängerung der Zeichnungsfrist für steuerfreie Reichsbahnanleihe. Die Frist für die Zeichnung der steuerfreien Reichsbahnanleihe ist bis zum 29. Februar verlängert worden.

Getreide

Mannheimer Produktenbörse vom 1. Febr. Weizen 25.75, Roggen 22, Hafer 15.50—18, Braugerste 19—19.75, Futtergerste 18 bis 18.50, Mais 17.75—18, Sonjaschrot 11, Biertreber 12.25 bis 12.50, Trockenschnitzel 6.75, Wiesenheu 5.40—5.90, Rotkleeheu 5.40—5.90, Luzernkleeheu 5.80—6.40, Stroh 3.20—4.10, Weizenmehl Spezial 0 35.75, Roggenmehl 30.75—31.75, Weizenkleie fein 8.75—9, Erdnußkuchen 13.50—13.75. Tendenz: befestigt.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 1. Febr. Auftrieb: 126 Ochsen, 112 Bullen, 276 Kühe, 320 Färsen, 849 Kälber, 47 Schafe, 2658 Schweine, 2 Ziegen. Preise: Ochsen a 33—34, b 24—28, c 26—30, Bullen a 24—26, b 22—24, c 18—22, Kühe a 24—28, b 18—22, c 12—16, d 10—12, Färsen a 33—36, b 28—30, c 25—28, Kälber b 40—42, c 33—37, d 30—33, e 24—28, Schafe b 14—20, Schweine b 40—41, c 40—41, d 39—41, e 36—38, f 34—36. Preise pro Stück: Ziegen 14—20. Marktverlauf: Großvieh ruhig, langsam geräumt; Kälber ruhig, langsam geräumt; Schweine mittel, geräumt; ausgesuchte Schweine über Notiz.

Bühl, 30. Jan. **(Weinversteigerung)** Hier fand eine Weinversteigerung statt, bei der 17 800 Liter und 3800 Flaschen Affentaler Spätburgunder der Jahrgänge 21, 27, 28, 29 und 30 angeboten wurden. Verkauft wurden 7300 Liter und 1400 Flaschen. Die Faßweine erzielten Preise von 95 bis 110 Mark pro Hektoliter, die Flaschenweine 1.20 bis 1.40 Mark pro 1 Liter-Flasche.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 2. Februar.

Bad. Landestheater: „Die Heirat wider Willen", hierauf „Der Misanthrop", 20—22½ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Der Draufgänger", 7 und 9 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden

Badischer Städtebund

Karlsruhe, 1. Febr. Der Badische Städtebund (Verband der mittleren Städte Badens) hielt im Karlsruher Rathause unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Renner eine von zahlreichen Bürgermeistern des Landes besuchte Ausschußsitzung ab. Im Vordergrund der Erörterungen stand die gegenwärtige finanzielle Notlage der Städte, die nach Auffassung des Städtebundes nicht die jetzigen Ausmaße angenommen hätte, wenn den Kommunen nicht durch die Schacht'sche Kreditpolitik jede Bewegungsfreiheit genommen worden wäre. Zu alledem nehme der Rückgang der Steuereinnahmen immer größere Ausmaße an, während auf der anderen Seite die Fürsorgelasten dauernd weiter steigen. Der Anteil der Gemeinden an den Ueberweisungssteuern wird im Jahre 1931 nur etwa noch die Hälfte der Einkünfte im Jahre 1928 betragen. Aber auch bei den Landessteuern wird ein neuer Ausfall entstehen, zumal die Gebäudesondersteuer um 20 Prozent zu senken ist und aus dem Gebäudesondersteueraufkommen ein Betrag von 3,5 Millionen RM. zur Umschuldung der kurzfristigen Gemeindeanleihen abgezweigt werden muß. Bei der Regierung wird der Antrag gestellt, daß dieser Umschuldungsbetrag anteilsmäßig vom Land und den Gemeinden getragen wird. In der Sitzung wurde weiter erklärt, daß im Rahmen der allgemeinen Zinssenkung vor allem auch ein Höchstsatz für die Soll-Zinsen anzustreben sei. Bei der Regierung will man beantragen, daß die Zinssätze auch derjenigen Darlehen gesenkt werden, die Reich und Land für die Förderung von Notstandsarbeiten gewährt haben. — Gegen die Absicht der badischen Regierung, die Rechnungsprüfung der Städte auf den Badischen Rechnungshof zu übertragen, wurde schärfste Verwahrung eingelegt. Zu einer solchen Maßnahme liege kein sachliches Bedürfnis vor.

Verband bad. Gemeinden zur Verwaltungsreform

Karlsruhe, 30. Jan. Der Verbandsvorstand des Verbandes badischer Gemeinden beschäftigte sich in einer hier abgehaltenen Sitzung mit der Frage der **Verwaltungsreform**. Er hält durchgreifende Sofortmaßnahmen auf dem Gebiete der Verwaltungsvereinfachung und Verbilligung für unumgänglich notwendig. Zu diesem Zweck müssen nach seiner Auffassung die **Bezirksfürsorgeverbände** sofort, längstens aber bis 1. April 1931 **aufgehoben** und deren Geschäfte den Gemeinden übertragen werden. Eine weitere Verzögerung dieser Aenderung sei angesichts der drückenden Notlage der Gemeinden nicht mehr zu verantworten. Der Vorstand fordert ferner den **Abbau** der erst nach dem Kriege errichteten **Bezirksjugendämter** samt der mit dieser Organisation verbundenen umständlichen und zeitraubenden Geschäftserledigung in Vormundschafts- und Fürsorgeerziehungsfällen. Es könne daran gedacht werden, die früheren Gemeindewaisenräte wieder in ihre alte Tätigkeit einzusetzen. Auch die Tätigkeit der Bezirkswohnungsverbände könne weitgehend eingeschränkt und in vielen Bezirken jetzt ganz entbehrt werden.

Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß von der befürchteten schematischen Vereinigung von Gemeinden und einer ebensolchen Zusammenlegung von Grundbuchämtern abgesehen werden soll.

Die badischen Gemeinden lehnen die **Einführung von Gefahrenklassen in der Gebäudeversicherung** mit dem Hinweis ab, daß damit lediglich eine starke Vergrößerung und Verteuerung des Verwaltungsapparates und als unausbleibliche Folge davon eine Erhöhung der von allen Gebäudeeigentümern zu tragenden Lasten verbunden wäre. Wenn der da und dort auftretenden Brandseuche wirksam Einhalt geboten werden solle, dann sei vor allem eine rücksichtslose Bestrafung der Brandstifter mit langjährigen Zuchthausstrafen erforderlich; keinesfalls aber sei eine Sonderbelastung der Gemeinden, in denen die Brände entstanden sind, oder eine allgemeine Abstufung der Umlage gerechtfertigt. Der Verbandsvorstand steht auf dem Standpunkt, daß das Verlassen des seitherigen Umlageverfahrens und der Uebergang zum reinen Versicherungsprinzip auch die Beseitigung der Monopolstellung der staatlichen Versicherungsanstalt zur Folge haben müßte.

Wünsche der badischen Gemeinden

Karlsruhe, 1. Febr. Der Vorstand des Verbandes badischer Gemeinden will erneut eine wesentliche Ermäßigung der Verpflegungssätze der Heil- und Pflegeanstalten sowie der Bewahr- und Erziehungsanstalten beantragen. — Nachdem die bisherigen Vorstellungen bei der Regierung wegen Ermäßigung des Waldbewirtschaftungsbeitrages der Gemeinden zu keinem Erfolg geführt haben, soll dem badischen Landtag eine entsprechende Vorlage gemacht werden. — Im Hinblick auf die Notlage der Landwirtschaft will man die Regierung wiederholt um die Genehmigung zur Abgabe von Laubstreu an die Landwirte ersuchen. — Ein weiterer Wunsch der Gemeinden geht dahin, im Mahn- und Vollstreckungsverfahren über die privatrechtlichen Forderungen der Gemeinden den früheren Zustand herbeizuführen, wonach das Gemeindegericht in diesen Sachen selbst entscheiden konnte. Heute müssen alle Zahlungs- und Vollstreckungsbefehle über privatrechtliche Forderungen der Gemeinden vom Amtsgericht erlassen werden, wodurch den Gemeinden und Schuldnern große Kosten entstehen. Die vom Badenwerk beschlossene Ermäßigung der Strompreise trägt nach Ansicht der Gemeinden den Verhältnissen nicht genügend Rechnung. Die Regierung soll ersucht werden, auch auf die übrigen Stromlieferungsfirmen wegen einer ausreichenden Strompreissenkung einzuwirken.

Karlsruhe, 1. Febr. (Aus der Justiz.) Landgerichtsdirektor Dr. Adolf Homburger in Konstanz wurde zum Landgerichtspräsident daselbst ernannt. Staatsanwalt Dr. Hahn-Freiburg wurde nach Karlsruhe versetzt und Gerichtsassessor Dr. Karl Simon-Stettin zum Staatsanwalt in Freiburg ernannt.

Mannheim, 1. Febr. (Eckerts Nachfolger.) Die evangelische Kirchenregierung hat die durch die Amtsenthebung Pfarrer Eckerts freigewordene Pfarrstelle der Jungbuschpfarrei in Mannheim dem im Jahre 1899 geborenen Pfarrer Eugen Speck in Adelsheim übertragen.

Bonndorf, 1. Febr. (Insolvenz.) Wie das „Bonndorfer Volksblatt" berichtet, ist ein Angestellter des insolvent gewordenen Bankhauses A. Vogt festgenommen worden. Das Kassabuch ist verschwunden, auch sind Bankakten vernichtet worden.

Erzingen (Amt Waldshut), 1. Febr. (Ehrenbürger.) Die Gemeinde Erzingen hat aus Anlaß seines 70. Geburtstages den Titularerzbischof Raimund Netzhammer, von 1905 bis 1924 Erzbischof von Bukarest (Rumänien) zum Ehrenbürger ernannt. Der greise Kirchenfürst, der auf der Insel Werd bei Stein am Rhein seinen Lebensabend verbringt, wurde als Sohn einer einfachen Bauernfamilie 1862 in Erzingen geboren.

Kehl, 1. Febr. (Die Höherlegung der Rheinbrücken.) Der unregelmäßige Wasserstand des Oberrheins verursacht immer wieder Schwierigkeiten beim Passieren der Rheinbrücken. Es ist daher schon eine Reihe von Projekten wegen der Höherlegung ausgearbeitet worden. Gegenwärtig steht ein Plan auf Höherlegung der Brücken um etwa 3.50 Meter zur Diskussion. Die mit der Durchführung dieses Planes verbundene Höherlegung der Zufahrtsstraße bringt aber neue Erschwerungen mit sich, zumal der Kehler Bahnhof direkt am Hafen liegt. Das Stadtbauamt Kehl hat daher ein Projekt ausgearbeitet, das den Anforderungen des großen Verkehrs an der Rheinbrücke einigermaßen gerecht werden wird. Der für die Zufahrtsstraße zu errichtende neue Damm soll eine reibungslose Verkehrsabwicklung nach den verschiedenen Richtungen hin gewährleisten.

Freiburg, 1. Febr. (Schwerer Autounfall.) Am Samstag abend fuhr ein schwerer Opelwagen aus Richtung Breisach kommend am Ortseingang von St. Georgen auf die wenige Meter vom Bord stehende Wendelin-Kapelle auf. Der Wagen fuhr mit großer Geschwindigkeit und wurde vollständig demoliert. Während der Führer und Besitzer des Wagens ohne nennenswerte Verletzungen davonkam, erlitten die drei Mitfahrenden zum Teil schwere Verletzungen. Ein Freiburger Herr erlitt einen Schädelbruch.

*

— **Die Dienstbezüge des badischen Sicherheitsdienstes** Das Staatsministerium hat eine Verordnung erlassen, der zufolge die entsprechenden Bestimmungen der vierten Notverordnung (§ 8 in Verbindung mit § 1 Absatz 1 Buchstabe a und Absatz 2 des siebenten Teils des Kapitels 6) auf den badischen Sicherheitsdienst wie folgt anzuwenden sind: 1. Die Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes der Besoldungsgruppen A 12 b bis ausschließlich A 2 c und die Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes der Besoldungsgruppe A 2 c mit einem Grundgehalt von nicht mehr als 7800 RM. sind von der Kürzung ausgenommen. 2. Es werden gekürzt die Bezüge der Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes in Besoldungsgruppe A 2 c mit einem Grundgehalt von 8100 RM. um 2 v. H., mit einem Grundgehalt von 8400 RM. um 3 v. H., in Besoldungsgruppe A 2 c um 5 v. H., in Besoldungsgruppe A 1 um 7 v. H. 3. Bei den Angestellten des staatlichen Sicherheitsdienstes und bei den Angehörigen der Gemeindepolizei ist entsprechend zu verfahren.

Interessante Kaffeeprozesse.

In Frankreich und Oesterreich sind in der letzten Zeit 2 Prozesse zwischen coffeinhaltigem und coffeinfreiem Kaffee zu Gunsten des coffeinfreien Kaffees entschieden werden.

Die Sanka S.A. in Boulogne, die den coffeinfreien „Cafe-Sanka" herstellt, hatte in ihrer Propaganda erklärt, der tägliche Genuß von coffeinhaltigem Kaffe rufe eine chronische Vergiftung hervor, die je nach der genossenen Kaffeemenge und dem Gesundheitszustand des Betreffenden mehr oder weniger schwer sei. Das im Kaffee enthaltene Coffein sei ein gefährliches Gift, das Herz, Nerven, Gehirn, Nieren und andere Organe reize, Schlafstörungen und Erregungen des Zentralnervensystems verursache. Der coffeinfreie Kaffee hingegen könne keinerlei schädliche Wirkungen auf die genannten Organe und Nervenzentren und auch keine Schlafstörungen im Gefolge haben.

Das Syndikat der Pariser Kaffeeröster hat eine Klage auf Verbot dieser Reklame und auf 500 000.— Francs Schadensersatz erhoben.

Das Handelsgericht in Paris hat diese Klage des Röster-Syndikats in vollem Umfange abgewiesen, mit der Begründung, daß die Reklame der Sanka S.A. sich mit dem Hinweis auf die Schädlichkeit des im gewöhnlichen Bohnenkaffee enthaltenen Coffeins insbesondere an Kranke oder irgendwie empfindliche Menschen wende, insbesondere auch an solche, die Veranlagung zu Herzkrankheiten und Nervosität besäßen. Die Reklame der Sanka S.A. entspreche durchaus der Wahrheit und es sei dem Syndikat des coffeinhaltigen Kaffees daher nicht gelungen, den Beweis oder auch nur den Anfang eines Beweises zu erbringen, daß die Propaganda der Sanka S.A. unlauter oder unzulässig sei.

Der in Frankreich verkaufte coffeinfreie „Cafe-Sanka" wird nach dem gleichen Verfahren hergestellt wie in Deutschland der bekannte coffeinfreie Kaffee Hag.

Hinter diesem Prozeß hat auf Seiten des coffeinhaltigen Kaffees Brasilien gestanden, das Land, das augenblicklich dabei ist, Millionen Säcke Kaffee zu verbrennen. Desgleichen hat Brasilien auf Seiten des coffeinhaltigen Kaffees auch hinter einem zweiten Prozeß gestanden, der zu Gunsten von Kaffee Hag in Wien kürzlich entschieden worden ist. Die dortige Brasil-Kaffeegesellschaft hatte ihren Brasil-Kaffee in der Reklame als den reinen, echten, unverfälschten, daher coffeinhaltigen Kaffee angepriesen und damit den Versuch gemacht, indirekt dem coffeinfreien Kaffee die Eigenschaften der Reinheit, Echtheit und Unverfälschtheit abzusprechen. Diese Reklame ist der Brasil-Kaffeegesellschaft auf die Klage der Kaffee Hag A.-G. in Wien hin durch Urteil des Wiener Handelsgerichts verboten worden, da es sich bei dem coffeinfreien Kaffee Hag durchaus um echten, unverfälschten Bohnenkaffee handelt.

Kleine Notizen von der „Grünen Woche"

Nachdenkliches in Kürze

Ein Viertel der Gesamtfläche des Deutschen Reiches, rund 12,65 Millionen Hektar, sind mit Wald bewachsen. Es ist aber durchaus berechtigt, wenn in diesem Jahr der Bedeutung des Waldes und des Holzes besonders Rechnung getragen wird.

*

In Deutschland werden jährlich 3,35 Raummeter Holz je Hektar Waldfläche eingeschlagen während ein so waldreiches Land wie Rußland wegen Fehlens einer planmäßigen Forstwissenschaft nur Hektarerträge von 1.2 Raummeter aufweisen kann.

*

Eine nichtimprägnierte Buchenschwelle hält nur zwei bis drei Jahre, eine imprägnierte 25 bis 30 Jahre.

*

Der Bedarf an Papierholz, dem wichtigsten Rohstoff, beträgt jährlich allein rund 10 Millionen Raummeter im Werte von rund 200 Millionen Mark. Neben dem Holz werden zur Herstellung von Strohzellstoff auch beträchtliche Mengen Stroh, rund 200 000 Tonnen jährlich im Werte von 10 Millionen Mark benötigt. Während früher die Landwirtschaft in strohreichen Jahren keine Verwendung für das Stroh fand, hat sie jetzt stets lohnenden Absatz für die erzeugten Strohmengen.

*

Langsam setzt sich die Schaffung von Standard-Qualitäten in der Landwirtschaft durch. Es gibt jetzt bereits Marken-Honig, Marken-Eier, Marken-Butter, Marken-Milch, Marken-Kartoffeln, Marken-Erbsen.

*

Der Durchschnittsverbrauch an frischer Milch beträgt pro Kopf und Tag in Luzern: 0,90 Liter, Neuyork 0,85 Liter, Antwerpen 0,75 Liter, Helsingfors 0,66 Liter, im Durchschnitt von 91 deutschen Städten nur 0,25 Liter.

*

Von den 12 654 176 Hektar Wald in Deutschland sind 71,2 Prozent Nadelwald, nur 28,8 Prozent Laubwald.

*

Rund ein Drittel der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland ist entwässerungsbedürftig. Wir haben 8,5 Millionen Hektar meliorationsbedürftige Kulturflächen in Deutschland, deren Erträge sich durch Meliorationen in Güte und Menge um 30 bis 50 Prozent steigern lassen. Durch Meliorationen läßt sich die Inlandserzeugung von Lebensmitteln um zwei Milliarden Mark steigern. Dadurch könnten 2,75 Millionen Arbeitskräfte dauernd mehr beschäftigt werden, ohne Berücksichtigung der Arbeitskräfte für die vorübergehenden Meliorationsarbeiten. Die Ersparnisse an Arbeitslosenunterstützung und der Mehreingang an Steuern würden rund drei Milliarden Mark betragen.

*

Innerhalb der letzten Jahre hat die deutsche Bienenzucht einen gewaltigen Aufschwung genommen. Wir haben jetzt rund zwei Millionen Bienenvölker. Nebenerzeugnisse des deutschen Honigs sind: Honigmet, Honiglikör, Honigmilch, Honigkonfekt, Honigbonbons, Honigkuchen.

*

Durch Krankheits- und Schädlingsbefall an deutschen Obstbäumen entsteht ein jährlicher Ernteverlust von rund 100 Millionen Mark.

*

Bei den leicht verderblichen Lebensmitteln schätzt man den Verlust auf rund 10 Prozent. Das entspricht einem Geldwert von jährlich zwei bis drei Milliarden Mark.

*

Von der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands wird ungefähr der zehnte Teil mit Kartoffeln bebaut, und etwa 80 Millionen Zentner werden jährlich geerntet.

*

Der Wert des deutschen Gesamtviehbestandes beträgt rund 3,7 Milliarden Mark. Der Wert der jährlichen Milcherzeugung beträgt rund 3,7 Milliarden Mark.

*

Allein der Jahreswert von Geflügelerzeugnissen ist fast so hoch wie die gesamte Stein- und Braunkohlenförderung. Mit 1,112 Milliarden, davon 600 Millionen Mark für Eier, 490 Millionen Mark für Geflügelfleisch und 30 Millionen Mark für Federn und Dünger übersteigt er sogar die gesamte deutsche Kraftfahrzeugindustrie.

*

Die deutsche Roggenerzeugung präsentiert einen Wert von einer Milliarde Mark, die jährliche Weizenernte 600 Millionen, die Zuckerrübenernte 300 Millionen Mark.

*

Auf der „Grünen Woche" ist das kleinste Pferd der Welt zu sehen: die einjährige Schimmelstute „Cita" ist etwa 60 Zentimeter hoch und 90 Zentimeter lang. Es handelt sich um ein original-japanisches Zwergpony aus dem Schimmelgestüt Brook in Pommern.

Eingesandt

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Veröffentlichungen übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Schon seit Wochen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß die realgymnasiale Abteilung des hiesigen Gymnasiums an Ostern abgebaut würde. Diejenigen Eltern, die ihre Kinder zwar in das Gymnasium schicken wollen, aber nicht die Möglichkeit haben, sie dann später dem Studium zuzuführen, sind an dieser Frage außerordentlich interessiert, da bei Aufhebung der genannten Abteilung diese Kinder, statt von Unter-Tertia ab in dem lebenswichtigen Fach Englisch unterrichtet zu werden, sich neben dem schon reichlich schweren Latein noch mit dem für das praktische Leben vollends ganz überflüssigen Griechisch abplagen müssen. Es wäre daher wünschenswert, daß die Oeffentlichkeit über obige Angelegenheit recht bald aufgeklärt wird.

Ein Durlacher Bürger.

Seit 1930 ist Kaffee Hag 31% billiger!

1 Pfund Kaffee Hag kostete:		Ermäßigung
Langjähriger Preis nach Goldumstellung	RM 5.00	
Februar 1930	RM 4.50	RM 0.50
Februar 1931	RM 4.05	RM 0.45
März 1931 Zollerhöhung, trotzdem keine Preiserhöhung		RM 0.20
31. Dezember 1931	RM 3.65	RM 0.40
Gesamt-Ermäßigung 31% = RM 1.55		

Die bewährte Qualität ist unverändert.

Für erste Sorten coffeinhaltigen Kaffees sind Preise von über RM 4.00 keine Seltenheit. Kaffee Hag kostet nur RM 3.65 das Pfund.

Wir bemühen uns, den Kaffee Hag so billig wie möglich zu liefern. Noch billiger könnte Kaffee Hag nur dann werden, wenn der Zoll ermäßigt, oder die Bezugspreise von Übersee gesenkt würden.

Der Zoll beträgt aber noch immer auf jedes Pfund gerösteten Kaffee **RM 1.00.** Der Kaffeepreis ist schon so niedrig, daß die Plantagen, welche unsere hochwertigen Kaffees liefern, bereits mit Verlust arbeiten.

Eine 10%ige Lohnsenkung laut Notverordnung macht infolge des hohen Zolles auf den Verkaufspreis von einem Pfund Kaffee etwa 2 Pfg. aus, die Senkung der Postgebühren und Frachten ½ Pfg.

Dagegen beträgt die Mehrbelastung durch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2% bei 1 Pfund Kaffee 3 Pfg.

Das große Paket jetzt nur RM 1.46, das kleine 73 Pfg.

Jeder Kaffeetrinker kann sich heute den guten Kaffee Hag leisten!

Aus Stadt und Land

Durlach-Aue, 3. Febr. Unsere Mitbürgerin Jakob Leitz, Landwirtsehefrau, Katharina, geb. Born, feiert heute ihren 80. Geburtstag. Ihr Ehegatte vollendete am Montag, den 1. Februar 1932 ebenfalls das 78. Lebensjahr. Beide Jubilare sind noch völlig gesund und rüstig und gehen tagtäglich bei Wind und Wetter noch ihrer landwirtschaftlichen Arbeit nach. Möge ihnen im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel noch ein gesegneter, froher Lebensabend beschieden sein. Wir wünschen unsern langjährigen Abonnenten ebenfalls alles Gute.

Durlach, 2. Febr. Ein Kinder-Kostüm-Fest im „Parkschlößle" war immer eine gut gelungene Veranstaltung für die Kleinen. Das lustige Kasperl-Theater mit dem ewig fidelen Kasper erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Dazwischen Tänze und Spiele, Polonaisen, an denen Luftballons, Trompeten und sonstige Freuden für das Kinderherz, verteilt werden. Freund Kasper hat wieder neue lustige Streiche ersonnen, mit denen er Alt und Jung die großen und kleinen Sorgen vergessen macht. Nicht zu vergessen ist die bekannt gute Bewirtung, wobei zu mäßigsten Preisen nur Bestes geboten wird. Am Mittwoch, den 3. 2. 32, nachm. 3 Uhr, findet nochmals ein Kinder-Kostüm-Fest mit Kasperl-Theater statt. Auch in schwerer Zeit den Kindern mit ihren lieben Eltern ein Vergnügen. Die Preise sind dararti niedrig gehalten, daß sich, trotz Notverordnungen, ein Besuch des Kinder-Kostüm-Festes im „Parkschlößle" ermöglichen läßt.

Durlach, 2. Febr. Zu dem morgen Mittwoch-Nachmittag im „Blumen-Kaffee" stattfindenden Kinderfest wird noch mitgeteilt, daß außer den bekannt guten Süßigkeiten auch Musik für jung und alt geboten wird. Onkel Fredi wird das Puppenspiel: „Kasper am Hofe des Königs" aufführen. Prächtige Chinesen- und Mohrentänze werden folgen. Diese Puppenspiele sind nicht mit gewöhnlichen Kaspertheatern zu vergleichen. Es ist ratsam, schon frühzeitig zu kommen. Beginn des Festes um 4 Uhr. Kostümierung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Eintritt frei! (Siehe Anzeige.)

*

Jahreshauptversammlung und Sängerversammlung des Gesangvereins Lyra e. V. Durlach.

Am Donnerstag, den 21. Januar hielt der genannte Verein seine gutbesuchte 68. Hauptversammlung ab. Mit einer Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden und Absingen des deutschen Sängerspruches wurde die Versammlung eröffnet. Aus den Jahres- und Tätigkeitsberichten des ersten Vorsitzenden und des 1. Schriftführers war zu entnehmen, daß sich die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre den wirtschaftlichen Verhältnissen anpaßte, von größeren öffentlichen Veranstaltungen abgesehen, und nur solche für die Mitglieder selbst, abgehalten wurden. Ehrungen für 25jährige Vereins- und Sängertätigkeit konnten auch in diesem Jahre anläßlich der Weihnachtsfeier wieder vorgenommen werden. Es erhielten das Ehrendiplom des Vereins die Herren Rud. Adam, Emil Dreher, Karl Kiefer, Herm. May und Friedr. Schaber, den goldenen Sängerring nebst Ehrendiplom erhielten die Sänger Rob. Kleiber, Ad. Lang, Karl Schlehlein und Rich. Wirth und die silberne Sängernadel des Bad. Sängerbundes Herr Franz Kretz. Es freut uns, daraus schließen zu dürfen, daß der Verein viele alte treue Mitglieder in seinen Reihen hat. Anfang September feierte der Verein mit einem besonderen Familienabend den 70. Geburtstag seines Ehrenvorsitzenden Herrn Wilhelm Glockner.

Aus den Kassenberichten war zu entnehmen, daß die Kassenverhältnisse bei sparsamster Wirtschaftung, ohne größere Ueberschüsse zu erzielen, doch gesunde sind. Den erwerbslosen Mitgliedern wurde in Bezug auf Beitragsentrichtung, größtes Entgegenkommen gezeigt.

Bei den satzungsgemäß vorzunehmenden Wahlen wurden die ausscheidenden Vorstände und Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt, die ihre Wahl auch alle wieder annahmen. Auch ein erfreuliches Zeichen gegenseitigen Vertrauens.

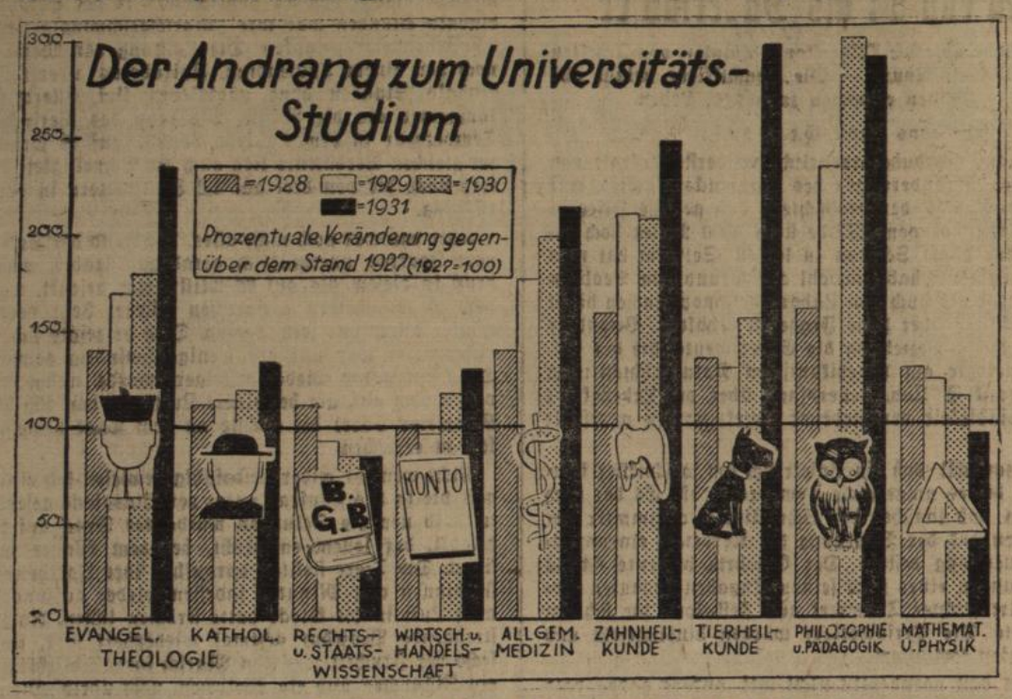
Ueber vorzunehmende Veranstaltungen im laufenden Vereinsjahr wurde ein Programm, der schweren Zeiten wegen nicht aufgestellt. Man hat sich vorbehalten, dies von Fall zu Fall besonders festzulegen. Einstimmig hat sich die Versammlung dafür ausgesprochen, von jeder Fastnachtsveranstaltung abzusehen.

In der am Donnerstag, den 28. Januar stattgefundenen Sängerversammlung kamen nur interne, die Sänger persönlich betreffende, Angelegenheiten zur Aussprache. Auch in dieser Versammlung wurden die betreffenden Punkte zur Zufriedenheit der Sänger geregelt.

Aus beiden Versammlungen hat man den Eindruck gewonnen, daß trotz der schweren Zeit noch Sängerherzen schlagen, die aus Liebe zum deutschen Liede, einem wichtigen Kulturfaktor des deutsches Volkes, Opfer bringen und die Singstunde als Erholungsstunde empfinden. Wollen wir hoffen, daß recht bald sich die schweren Zeiten zum besseren wenden und der Verein wieder größere öffentliche Veranstaltungen treffen kann, so wie wir es von ihm gewohnt waren. In diesem Sinne wünschen wir dem Verein „Glück auf" im neuen Jahr.

F.

Die Ueberfüllung der akademischen Berufe



Unsere Statistik zeigt die Verteilung der Studierenden auf die verschiedenen Studienfächer im prozentualen Verhältnis zu dem Stand von 1927. Die Unterbringungs-Möglichkeiten von Absolventen der theologischen Fakultäten, sowie der Tierärztlichen Hochschule, die im Jahre 1927 noch bestanden, sind heute durch den enormen Andrang gerade in diesen Studienfächern bereits erschöpft. Die Unterbringung von Abiturienten in nicht-akademischen Berufen ist ein brennendes Problem geworden, um das sich heute alle beteiligten Regierungsstellen bemühen.

Damen- und Fremdensitzung in der Karnevalgeschaft des Instrumental-Musikvereins.

Oh je, wie sind die Zeiten schlecht,
So ruft ein jeder heute;
So rufen alle Groß und Klein
Sogar die reichen Leute.
Prinz Karneval dagegen spricht,
Laß nur den Kopf nicht hängen
Und mach eine fröhliches Gesicht,
Es muß sich alles einmal ändern.
Benütz die kurze Spanne Zeit,
In der ich jetzt regiere,
Vergiß die ganze schnöde Welt
Und tu dich amüsieren.
Drum lieber Freund befolge meinen Rat
Komm am Sonntag in die Blume zum Elferrat
Zur Damen- und Fremdensitzung der Gr-Ka-Ge,
Do gibt's was z'lache, ach herrje.
Stoff isch jo gnug 's Johr iwer g'liefert wore,
Do komme se dra die Herre von unne un von owe.
I glaab, a paar hen scho was g'merkt,
Dromm hen se a g'schidt de Götz vom Berg.
Der soll's noch verhinnere in letschter Stund,
Daß net alles ans Tageslicht kummt.
Ich dät vom Programm jo gern noch mee verrote,
Doch des, des isch mer streng verbote;
Deshalb lad ich Euch alle herzlich ei,
Kommt am 7. Februar, mittags ¼ nach drei.
Das gibt's nur einmal,
Das kommt nicht wieder.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet am kommenden Sonntag, den 7. Februar die Große Karnevalgesellschaft des Instrumental-Musikverein ihre diesjährige große Damen- und Fremdensitzung in dem festlich dekorierten Saal der „Blume".

Das Programm ist reichhaltig zusammengestellt, vorzügliche Büttenredner (innen) des In- und Ausländes haben ihr Erscheinen zugesagt, um durch Witz, Satire, Humor und Gesang die Sorgen des Alltags auf einige Stunden vergessen zu machen. Verschiedene Vertreter auswärtiger Karnevalgesellschaften werden anwesend sein.

Um nach der langen Sitzung die Glieder wieder ins Gleichgewicht zu bringen, findet am Schluß derselben ein Ball statt. (Siehe Inserat.)

*

Karlsruher Polizeibericht vom 2. 2. 32.

Verkehrsunfälle: Gestern nachmittag wurde Ecke Kaiser- und Fasanenstraße ein Radfahrer, der in unvorsichtiger Weise in die Fasanenstraße einbog, von einem Straßenbahnzug erfaßt und zu Boden geworfen. Der Verunglückte wurde nach dem Städt. Krankenhaus verbracht, wo sich die Verletzungen glücklicherweise als leichter Natur herausstellten.

Ein in übermäßig rascher Geschwindigkeit fahrender Motorradfahrer fuhr gestern einen die Kaiserstraße überschreitenden älteren Mann an, sodaß dieser zu Boden stürzte und sich mehrere Verletzungen zuzog.

In der Südstadt wurde ein 5jähriger Knabe, der mit anderen Kindern auf der Straße umhersprang, von einem Radfahrer angefahren und erlitt dabei einen Schienbein- und Knöchelbruch am linken Bein. Nach Zeugenaussagen trifft den Radfahrer keine Schuld.

Ermittelter Dieb: Ein 18jähriger Zeitungsträger von hier wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert, weil er in letzter Zeit von verschiedenen Fahrrädern die Beleuchtungseinrichtung entwendet hatte.

*

Badisches Landestheater.

Die Woche vor Fastnacht bringt Wiederholungen des Moliere-Abends mit der „Heirat wider Willen" und dem „Misanthrop" am Dienstag, den 2.. von Verdis Oper „Der Troubadour" am Mittwoch, den 3., und und von Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung" am Donnerstag, den 4. Februar. — Die nächsten fünf Tage von Freitag, den 5. bis Dienstag, den 9. Februar, gehören ausschließlich dem diesjährigen „Fastnachts-Kabarett", das seinen gelungenen Vorgängern nach allem, was sich nach dem bekannt gegebenen Programm vermutenläßt, an mitreißender Wirkung nichts nachgeben wird. Dafür bürgen schon die Namen der Künstler der Oper, des Schauspiels und des Balletts, die wiederum an erster Stelle stehen und ihren Ruf als hervorragende Spezialisten auf dem Gebiet erlesener Kleinkunst längst fest begründet haben. Auch das bewährte „Hausdichter"-Kollegium hat sich um neue überraschende Beiträge in Vers und Prosa emsig bemüht und dürfte mit allerlei lustigen Einfällen wieder manchen Vogel abschießen, auch manchen Nagel auf den Kopf treffen, ohne jenem wie diesem ernstlich wehe zu tun. — Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen und es erscheint, der einsetzenden Nachfrage nach zu schließen, dringend ratsam. sich den Eintritt für eine der fünf Abend- nebst einer Sonntag-Nachmittagsvorstellung bei Zeiten zu sichern.

*

— **Die Zehnmarkscheine werden zurückgezogen.** Die Zehnmarkscheine werden seit einigen Tagen eingezogen, doch behalten sie vorläufig noch ihre Gültigket. Die Postbeamten sind bereits unterschriftlich verpflichtet worden, an den Schaltern keine Zehnmarkscheine mehr auszugeben.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Samstag, den 30. Januar 1932. Neu einstudiert:

Der Widerspenstigen Zähmung

Lustspiel in fünf Akten und einem Vor- und Nachspiel von Shakespeare. Nach Baudissins Uebersetzung.

Seit Max Reinhardts wirbelig sich überpurzelnder Berliner Inszenierung von 1909 ist es bei uns Brauch geworden, Shakespeares „Gezähmte Widerspenstige" als toll dreinfahrende Burleske aufzugeben und dabei den außer Rand und Band geratenen Geistern des Spielübermuts und der Schwanklaune die Zügel freizugeben. Gleichzeitig wurde die günstige Gelegenheit von den Regisseuren zu einem theatergeschichtlichen Praktikum ausgenützt, das Verfassung und Gehabe der wandernden Komödianten im old merry England der jungfräulichen Königin auf ein paar flüchtige Stunden zu froher Urständ erweckte. Früher schlug man den umgekehrten Weg ein und hob die einem angetrunken Bauernrüpel voragierte „Komödität" in die Sphäre des ethisch betonten Problemlustspiels hinauf. Das war sicherlich zuweit gegangen. Denn — darin dürfen wir Gundolfs Ansicht beipflichten — dem Werk fehlt jede geistige Problematik. Eine „These über die Ehe, über des Weibes sittliche Stellung zum Manne lag Shakespeare so fern wie seiner ganzen Zeit." So müsse auch die berühmte (übrigens ihren Geschlechtsgenossinnen von heute nicht gänzlich unzeitgemäße) Schlußpredigt der bezwungenen Katharina verstanden werden. Nämlich nur als dichterischer Ausdruck der selbstverständlichen Gesinnung, daß „die Frau dem Manne eigen und dienstbar" sei, nicht als „beziehungsreiche Abwehr etwa vorhandener Frauenbefreier oder Ehereformer". Aber über dem Bestreben, den historischen, hier tatsächlich mehr grobe Alltags-Arbeit leistenden Shakespeare in sein Recht zu setzen, kommen leicht die seelische Tiefgründigkeit und am Ende fast feierlich-graziöse Zartheit der an der Schwelle seiner Reifejahre stehenden Liebeskomödie zu kurz. Ihr Antrieb und Reiz ist nun einmal zuvörderst jener aus der sinnlichen Vollsaftigkeit der Renaissanceepoche geschöpfte „Wettkampf zweier kräftiger Naturen um ihre Selbstbehauptung", gesteigert dadurch, daß er zugleich „ein Ringen zwischen Mann und Weib" darstellt. Hinter dem von „Bühnenbuntheit" und „Märchenluft", Fastnachtsulk und Clownsspäßen umschlungenen Machtstreit des mitgiftgierigen, knotig draufgängerischen Wüterichs Petruchio mit der „bösen Sieben", dem wildgewachsenen, widerborstigen Kätchen, im haßliebenden Zusammenprall dieser zwei einander in scheuverhehlter erotischer Glut zustrebenden Edelmenschen (das sind sie trotz allem!) hat der poetische Goldkern aufzuleuchten. Dann schält sich der aller Zeitbedingtheit entledigte Grundvorgang heraus, wie „ein störriges, trotziges, stolzes Frauenherz durch die Stärke eines festen, fröhlichem und dabei heimlich begehrenden Willens berückt und gelöst" wird. Und dann erst versöhnt sich auch das morderne Empfinden mit der Tierbändiger-Roheit der Zähmungsmittel und den unweiblichen Bestienmanieren ihres Objekts.

Im Vorstehenden ist bereits eine Beurteilung der jetzigen Neueinstudierung miteinbeschlossen. Sie segelte mit viel Behagen im Kielwasser losgebundener Karnevalsfidulität, die eine Art Auftakt zum Faschings-Kabarett sein mochte. Felix Baumbach griff zum Zwecke ihrer vollen Entfesselung sogar auf eine ältere Vorlage Shakspeares zurück. Aus ihr ergänzte er die das Titelstück umspannende Rahmenhandlung vom scherzweise zu einem großen Herrn verwandelten Habenichts, in unserm Falle dem betrunkenen Kesselflicker Schlau (ein Stoff, der bis zu Gerh. Hauptmanns „Schluck und Jau" die gesamte Weltliteratur durchzieht), durch Zwischenreden und ein abschließendes Nachspiel. Wie vormals improvisierte die zugereiste Schauspielertruppe rasch aus farbengrell gemusterten Gardinen eine bequeme Szenenfläche. Den Wechsel des Ortes zeigte jeweils eine Tafel mit Aufschrift an, die Alteuere selbst besorgten, die Ummöblierung, und der lordmäßig ausstaffierte Schlau samt „Gemahlin" (diese von Hans Müller minniglich vorgemimt!) und der an dem „Spaß" sich weidlich ergötzende Schloßgebieter (P. R. Schulze) mit der Seinigen und dem Gesinde sahen in aufgeräumter Stimmung der Lustbarkeit zu. Freilich vermochten in ihrem monoton vorbeihastenden Trubel die oberwähnten feineren Dichtungselemente nicht recht hochzudringen. Dem stand kaum weniger hinderlich die schwer verständliche Besetzung der Katharina mit Nelly Rademacher entgegen. Diese glaubte genug zu tun, wenn sie deren Bosheit und Kratzbürstigkeit mit Zähneblecken, herausgestreckter Zunge und fauchendem Katzenzorn ausmalte. Das heißt, sie hörte da auf, wo sie hätte anfangen sollen. In dem völligen Mangel an Vollblütigkeit und Rasse, fraulichem Adel und herbsüßer Innerlichkeit, kurz des menschlich-künstlerischen Formats schien sie ein nicht sehr lohendes Ziel der zuchtstrengen Energie und kühnen Männlichkeit eines Petruchio. Allerdings blieb ebenso Paul Hierl dem wohl äußerlich rüden, doch im wahren Wesen edelsinnigen Bändiger eines wie er kraftstrotzenden Weibes in der Beseelung und Transparenz seines eigentümlichen Liebeswerbens manches schuldig. Zu seinem Schaden glaubte man ihm den tobenden Grobian eher als den Erzieher aus Neigung. — Das feist aufgeschwemmte Prachtexemplar eines zerlumpten Säufers präsentierte Fritz Herz als krakehlender, rülpsender und vor Vergnügen plärrender Christof Schlau. Die sanfte und listige Bianca erhielt in Elis. Bertram eine so anmutige Verkörperung, daß Joachim Ernst die Verliebtheit seines keck-frischen Lucentio ohne Mühe begreiflich machen konnte. An Petruchios wortjonglierendem, närrischem Bedienten Grumio übte Paul Müller seine oft erprobte Spezialbefähigung für Shakespeare-Humor. Von ähnlichem Zuschnitt waren die dreist-drolligen Dienergestalten Herm. Brands (Tranio) und Friedr. Prüters (Biondello) und die geprellten Freier Hugo Höcers (Gremio) und Alf. Kloebles (Hortensio). U. v. d. Trenck (Baptista Minola), O. Kienscherf (Vicentio), Paul Gemmecke (Magister), Marie Genter (Wirtin) und Mel. Ermarth (Witwe) nahmen sich der hervorstechenden Nebenrollen kunstbedacht an.

Die durch die Eintönigkeit ihrer Komik etwas ermüdende Aufführung fand gleichwohl freundlichsten Beifall des gutbesuchten Hauses.

Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Tausendfüßler als Dauerläufer

Interessante Versuche über die Widerstandsfähigkeit von Insekten — Leben im luftleeren Raum — Die Fruchtfliege schlägt alle Rekorde — Bienen erwachen zu neuem Leben.

Von Hans Ernst Gehrke

Der erste, der auf die außerordentliche Widerstandskraft von Insekten gegenüber Veränderungen des Luftdrucks hinwies, war Alexander von Humboldt der beobachtete, daß gewisse Fliegenarten aus dem Treilande vom Winde über 6000 Meter hoch gerissen wurden, ohne dabei Schaden zu leiden Seitdem hat man wiederholt Gelegenheit gehabt, sowohl auf Grund von Beobachtungen in der Natur als auch von Laboratoriumsversuchen höchst interessante Aufschlüsse über diese Frage zu erhalten. Besonders lehrreich sind in dieser Beziehung die Experimente, die der Kurator für Entomologie am Amerikanischen Naturgeschichtlichen Museum Dr. Frank E. Lutz, neuerdings über die Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit verschiedener Insektenarten angestellt hat.

Dr Lutz fand zunächst daß ein Insekt sich um so schneller fortbewegt, je höher die es umgebende Temperatur ist. Es hat nach ihm den Anschein daß zwischen der Schnelligkeit bestimmter chemischer Reaktionen und der Bewegung der Kerbtiere ein unmittelbarer Zusammenhang besteht. Der Gelehrte bediente sich zu seinen Untersuchungen eines nach seinen Angaben gebauten Apparates, einer Art leichter Trommel aus Zelluloid, die sich um eine Nadel drehte. Die Versuchstiere wurden hineingesetzt und wurden zum Laufen ermuntert.

Einige machten von vornherein nicht mit, andere gaben bald auf, angesichts der Unmöglichkeit, je ein Ziel zu erreichen. Die gelbe Schlupfwespe jedoch, obwohl sie sich für gewöhnlich mehr ihrer Flügel als der Beine zur Fortbewegung bedient, lief ohne einmal Halt zu machen, zwanzig Minuten hindurch mit einer Geschwindigkeit von 9,5 Zentimetern in der Sekunde. Nach dreieinhalb Stunden war ihre „Marschgeschwindigkeit" indessen auf 3,9 Zentimeter gesunken Die Leistung der Wespe wurde indes noch von einem Tausendfuß, Spirobolus, übertroffen, der viereinhalb Stunden ohne auszusetzen lief, allerdings wesentlich langsamer als die Wespe. Während des Versuches wurde die Temperatur in dem Laufrad von 32 auf 18 Grad herabgesetzt; im gleichen Verhältnis ließ auch die Schnelligkeit des Dauerläufers nach, die von drei auf 1,2 Zentimetern in der Sekunde zurückging.

Aber das war noch nicht alles. Während der Spirobolus in seinem Laufrad unermüdlich geradeaus trabte, wurde der Luftdruck in diesem bis auf 22 Millimeter gesenkt, was einer Höhe von 30 Kilometern entsprechen würde. Jetzt verlangsamte der Läufer allerdings sein Tempo. Doch er zeigte sich noch nicht geschlagen, er war nur ein wenig schwindlig geworden. Als der Druck ein wenig wieder gesteigert wurde, nahm er sein Rennen von neuem auf, um bei einem Luftdruck von 105 Millimeter (15 Kilometer Höhe) die höchste an dem Tage gemessene Schnelligkeit zu erreichen.

Nicht weniger widerstandsfähig erwiesen sich einige Fruchtfliegen, die in das Laufrad unter der Glasglocke gesetzt wurden. Innerhalb neunzig Sekunden wurde der Druck auf 22 Millimeter gesenkt, der jenem entspricht, bei dem Wasser bei Null Grad siedet. Die Tiere stellten daraufhin ihre Fortbewegung ein, um sie binnen vier Minuten indessen wieder aufzunehmen, nachdem man Luft in die Glocke hatte strömen lassen. Nachdem diese anstrengende Prozedur achtmal wiederholt war, setzten nur noch sechs der Fruchtfliegen den Marsch fort. Schließlich blieben zwei, ein Männchen und ein Weibchen, noch übrig. Diese brachte man auf eine reife Banane und ließ sie dort sich paaren. Die Nachkommenschaft erwies sich in jeder Hinsicht nicht weniger lebenskräftig als die Eltern.

Für die Widerstandskraft gewisser Insekten scheint es so gut wie keine Grenze zu geben. Dr. Lutz setzte drei kleine Bienen, zwei Ameisen, einen Käfer und einen noch unentwickelten Grashüpfer in eine Glasröhre und verdünnte dann die Luft darin so stark daß selbst ein elektrischer Strom von 20 000 Volt Spannung einen winzigen Zwischenraum nicht zu überbrücken vermochte. In diesem so gut wie luftleeren Raum — der Druck betrug nur noch einen zehntausendstel Millimeter, was einer Höhe von 1600 Kilometern entspricht — blieben die Tiere eine volle Minute dieser schier unerträglichen Probe ausgesetzt, bei der ihre Körperflüssigkeit sich zu winzigen Tröpfchen Schnee kondensierte. Dann wurde mit einem Schlage die Glasröhre zerbrochen, der natürliche Luftdruck mithin wieder hergestellt. Keins der Insekten rührte sich, sie schienen die fürchterliche Beanspruchung doch nicht ausgehalten zu haben. Indessen, man hatte sich geirrt. Zwei Stunden später waren sie sämtlich wieder am Leben und anscheinend wohl und munter.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Im Laufe des Montags nahm die Bewölkung auch in Süddeutschland zu, heute früh traten im Norden des Landes stellenweise Niederschläge auf. Die Rheinebene ist jetzt frostfrei, in mittleren Gebirgslagen hielt sich der Frost. Auf dem Hochschwarzwald ist nunmehr an Stelle der bisherigen Temperaturumkehr jedenfalls Frost eingetreten. Die allgemeine Entwicklung der Wetterlage, die inzwischen zum Abschluß des trockenen Hochdruckwetters geführt hat, wird in der nächsten Zeit allmählich zu Westwetter überleiten.

Wetteraussichten für Mittwoch: Auffrischende Westwinde, meist bewölkt, aber vorerst höchstens leichte Niederschläge, im Gebirge als Schnee, tiefere Lagen etwas milder.

Gedenkt der Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!

Große Karneval-Gesellschaft
des Instrumental-Musikvereins Durlach.

Kommenden **Sonntag (Fastnachtsonntag), den 7. Februar,** nachmittags 1/4 4 Uhr findet in dem festlich dekorierten Saale des Gasthauses zur **»Blume«** unsere

Große Damen- u. Fremdensitzung

statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie sämtliche Närrinnen und Narren herzlichst einladen.

4 Uhr 11 Minuten: Einzug des hohen Rates!

Mitwirkende: Erste Büttenredner u. Büttenrednerinnen
Musik: Vollständige Kapelle des Vereins unter Leitung des Dirigenten Herrn Schumann.

Hierauf

»Ball«

Närrische Kopfbedeckung obligatorisch und am Saaleingang erhältlich
Kinder haben keinen Zutritt!
Eintrittspreise einschl Liedertext:
Nichtmitglieder 50 Pfg. Mitglieder 25 Pfg.
Abends: Nichtmitglieder Herren 1.- ℳ, Damen -.50 ℳ
Mitglieder: Herren 25 Pfg., Dame frei.
Vorverkauf im Lokal z. Roten Löwen: Freitag abend von 7—9 Uhr für Mitglieder u. Nichtmitglieder
Saalöffnung 3 Uhr.

Der Elferrat.

Turnerbundsplatz.
T.V. 62 Weinheim
Badischer Meister
gegen
Turnerbund Durlach
am Sonntag, den 7. Februar 1932

Blumen-Kaffee
Mittwoch, 3. Februar 1932, nachm. 4 Uhr
Kinder-Kostüm-Fest!
Onkel Fredy spielt mit seinen 60 Puppen.
Mitglied im deutschen Bund für Puppenspiele
Kein Kostümzwang!
Eintritt frei! Eintritt frei!

„Parkschlössle"
Mittwoch nachmittag 3 Uhr
Das große
Kinder-Kostüm-Fest
mit
Kasperl-Theater
Luftballons Trompeten
Eintritt frei!

10% Rabatt
auf alle Waren in der **Weissen Woche** bei
Pahr
Karlsruhe, Kronenstr. 49
Herren-Konfektion
Sport-Kleidung
Berufs-Kleidung
Direkter Verkauf eigener Fabrikate
Ski-Ausrüstungen

WEISSE WOCHE
auf nur langjährig erprobte
10% Qualitätswaren
Beachten Sie bitte alle meine Schaufenster!
OERTEL
WÄSCHE UND BETTEN
KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 101/103

Hausierer
decken Ihren Bedarf in
Kopfwaschpulver, Zahnpulver, Knoblauchsaft, Kräutertee etc.
am vorteilhaftesten direkt bei der Fabrik. **Günstige Preise** und hoher Umsatzrabatt. Angebote unter Nr. 96 an den Verlag.

Achtung!
Wäscherei L. Fuhs
Karlsruhe-Bulach, gegründet 1894
hat die Wäschepreise bedeutend herabgesetzt:
1. Bügelwäsche Pfd. —.13
2. Trockenwäsche Pfd. —.18
3. Preßwäsche Pfd. —.26
4. 90% schrankfertig Pfd. —.30
Stärkekragen 10 und 12 Pfg.
Abholung frei Haus.
Annahmestelle: Hauptstraße 65.

Schuhbesohlanstalt
Erich Schüßler
(vorm Hch. Schäfer jr.) Hauptstraße 59
gegenüber der Schillerschule
Damen-Sohlen Mk. 2.10
Herren-Sohlen Mk. 2.70
Fleck Mk. —.60 bis 1.20
Zur Verarbeitung gelangt nur 1a Kernleder.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Küche
karol. pine, naturlass sämtl Platten m Linoleum, sämtl. Böden mit Siragula belegt, Ecken gerundet, mit modern Bespannung bestehend aus
1 groß Küchenbüfett m, Besteckeinrichtg. Abstell-u Kühlraum
1 Tisch
2 Stühle
145.—
Diese Küche wird nachweisbar s. viel gekauft
Möbel-Krämer
Karlsruhe, Kaiserstr. 30

Morgen Mittwoch wird
geschlachtet
Friedrichshof.

Morgen Mittwoch
Schlachttag
Schweizerhaus.

Größeres Quantum
Gebirgshen
zu verkaufen
D.-Auc, Hauptstr. 45.

Aus meinem Lager offeriere ich:
Dachfenster
Ausstegläden
Kaminhüte
Kaminputztüren
Wandfutter
Ofenrohrbogen
Ofenrohre i. jed. Länge
Messingrosetten
Wasserhahnen
in jeder Ausführung zu ermäßigtem Preise.
Baublechnerei Max Lenzinger.

Bereits neuer weißer
2flam. Gasherd
sowie 2 **Gaslampen** billig zu verkaufen
D.-Auc, Hauptstr. 26, I.

Garten
zu verpachten, Nähe der Ettlingerstraße.
Zu erfragen Mittelstraße 10, I.

Stelle meinen erstklassigen **Weißen Riesen-Rammler** u. **Fr. Riesen-Silber-Rammler** gesunder Häsin zum Decken frei
K. Brenk, Durlach
Beethovenstraße 14.

Holzschuppen
diverse Größen verkäuflich
Karl Schick
Moltkestraße 24.

2 gebrauchte
Zimmertüren
sofort zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im Verl.

Lokal
40—50 qm zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 98 an den Verlag.

Jg. Frau sucht **Beschäftigung** als Aushilfe im Haushalt. Dieselbe hat auch Kenntnisse im Nähen.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 97 an den Verlag.

Tücht. Vertreter
für einen epochemachenden Schlager, reelle Sache, evtl. auf eigene Rechnung für dortige Gegend gesucht.
Angeb. sind zu richten
Jakob Weber
Mannheim, C 4, 1.

Schöne
3Zimmerwohnung
m. Laden auf 1. 3. z verm.
Killisfeldstr. 4, II. St. l.

Eine
2Zimmerwohnung
mit allem Zubehör ist auf 1. März zu vermieten
Pfinzstraße 78.

Gasherde
in jeder Preislage bei
Wilh. Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstraße 4.

Badisches Landestheater
Dienstag, 2. Februar
*E 17 Th.-Gem.
601—700
Die Heirat wider Willen
Von Molière
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Ervig, Seiling, Kratzer, Ernst, Kienscherf, Luther, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck.
Hierauf
Der Misanthrop
Von Molière
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Ervig, Dahlen, Ernst, Kienscherf, Kuhne, Mehner, P. Müller, Prüter, Schulze.
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr.
Preise A (0.60—3.50 ℳ)
Mi. 3. 2. Der Troubadour. Do. 4. 2. Der Widerspenstigen Zähmung. Fr. 5. 2. Fastnacht-Cabaret. Sa. 6. 2. Fastnacht-Cabaret. So. 7. 2. Nachmittags: Fastnacht-Cabaret. Abends: Fastnacht-Cabaret. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung.

Geräumige sonnige
2—3-
Zimmerwohnung
evt. mit Garage, von jung. ruhigem Ehepaar auf 1. 4. 32 zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 99 an den Verlag.

1 größeres
Zimmer
mit Küche u. Zubehör von älterem Ehepaar auf 1. 3. zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 100 an den Verlag.

1 Zimmer
mit Küche und Zubehör auf 1. 3. zu vermieten
Kelterstraße 33.

1 Zimmer
Küche und Zubehör auf 1. 3. zu vermieten
Königstraße 3.